

den, ebenso wurde von mehreren hochverehrten Freunden und Gönnern der Wissenschaft die Summe von 350 Gulden beigesteuert, während das k. k. Handelsministerium die unentgeltliche Benützung der Eisenbahn von Wien nach Triest und zurück bewilligte, der k. k. pr. österreichische Lloyd hingegen nicht unbedeutende Begünstigungen bei der Benützung seiner Dampfschiffahrt in Aussicht stellte, um auf diese Art eine den Zwecken der wissenschaftlichen Reise des Herrn Professor Unger förderliche und von demselben gewünschte Reisebegleitung zu ermöglichen. Gewiss liegen solche Reisen den Interessen der k. k. geographischen Gesellschaft am nächsten, sie kann daher nur den lebhaftesten Wunsch hegen, sie nach Möglichkeit, in der Ausdehnung als es ihre geringen Mittel zulassen, zu unterstützen, und Herr Foetterle stellte im Namen des Ausschusses den Antrag, die Gesellschaft wolle zur Ermöglichung der von Hrn. Professor Dr. F. Unger auf seiner wissenschaftlichen Reise nach dem Orient gewünschten Reisebegleitung in der Person des Hrn. K. Eckhold einen Beitrag von 150 Gulden bewilligen. Welcher Antrag auch allgemeinen Anklang fand und angenommen wurde.

Ueber Antrag des Ausschusses wurden den Statuten entsprechend zu ordentlichen Mitgliedern die Herren: J. Wissiagg, k. k. Landesgerichtsrath in Pressburg, L. Lindenberg, Fabriksbesitzer, A. Schefczik, Eisenbahn-Ingenieur, F. Freiherr von Andrian, Geolog, E. Porth, Geolog, und J. von Schäfer, Eisenbahn-Ingenieur, und zum correspondirenden Mitglieder Herr Alfred von Kremer, k. k. Vice-Consul und Leiter des k. k. Consuls in Cairo, gewählt.

Herr Foetterle theilte hierauf mit, dass die Herren: Se. Durchlaucht Fürst A. Demidoff, Dr. H. Berghaus in Berlin, Dr. E. Engel in Dresden, Dr. L. Seemann in Hannover, Dr. P. von Siewk in Stuttgart, und K. v. Spruner in München, der Gesellschaft ihren besondern Dank für die Wahl zu Ehren- und correspondirenden Mitgliedern ausgedrückt haben, und legte die seit der letzten Versammlung der Gesellschaft zugekommenen Druckschriften vor; darunter mehrere Geschenke von den Herren: Dr. Grewinck in Dorpat, seine eigenen geographischen Publicationen, Professor Dr. J. Nardi in Padua, E. v. Zuchold in Leipzig, Freiherr v. Hingenau, K. Schmutz, dessen historisch topographisches Lexikon von Steiermark in 4 Bänden; im Tausche gegen die eigenen Publicationen sandten ihre Druckschriften die Gesellschaften, Institute, Handelskammern u. s. w. zu Agram, Breslau, Gratz, Klagenfurt, Krakau, Leoben, Linz, London, Padua, Prag, Wien u. s. w. Herr Foetterle legte auch die erst vor Kurzem vollständig von Herrn Hartleben herausgegebene, und von Hrn. Dr. H. Berghaus bearbeitete vierte Auflage von „Balbi's allgemeiner Erdbeschreibung“, dieses so allgemein verbreiteten und geschätzten Handbuches der Geographie, zur Ansicht vor.

Der Professor der Naturgeschichte am k. k. Ober-Gymnasium zu Troppau, Herr Ludwig Heinrich Jeitteles sendete folgende Mittheilung über das am 15. Jänner l. J. in Mähren, Schlesien und Ungarn stattgehabte Erdbeben mit Rücksicht auf Schlesien an Herrn Secretär Foetterle für die k. k. geographische Gesellschaft.

„Das Erdbeben vom 15. Jänner, welches von dem Trentschiner oder einem benachbarten Comitate Ungarns ausgegangen zu sein scheint und in Westgalizien, preussisch Schlesien und Mähren wahrgenommen wurde, hat sich auch beinahe in ganz österreichisch Schlesien fühlbar gemacht. Aus den uns von Seite des hohen k. k. Landes-Präsidioms bereitwilligst mitgetheilten ämtlichen Berichten und aus zahlreichen Privatnachrichten, die wir aus allen Theilen unseres

Kronlandes erhielten, ergiebt sich in Beziehung auf Stärke, Ausdehnung der Erschütterung etc. ungefähr Folgendes :

In den westlichsten Bezirken des k. k. Schlesien, Jauernig und Weidenau, wurde es beinahe gar nicht verspürt. Nur in Wildschütz, eine Stunde südöstlich von Johannesberg entfernt, wurde in der Pfarrei, in der Schule und im gräflichen Schlosse eine schwankende Bewegung bemerkt. Im Bezirk Zuckmantel scheint gleichfalls nichts bemerkt worden zu sein. In Freiwaldau hingegen wurden zwei Erdstöße deutlich verspürt, die so heftig waren, dass eingeklinkte Thüren sich von selbst öffneten. Auf dem nahen Graefenberge hat man nicht das mindeste wahrgenommen. Im Bezirk Hotzenplotz wurde die Erschütterung an mehreren Orten, besonders deutlich in Hotzenplotz selbst beobachtet. Ebenso in der Stadt Olbersdorf. Was den Freudenthaler Bezirk betrifft, so empfand er die Wirkungen der Stöße ziemlich lebhaft. In der Stadt Freudenthal wurden sie deutlich wahrgenommen von dem Hrn. Dechant, dann im Hause der Deutsch-Ordensschwester, welche gerade auf dem Chore in der Kirche beteten, als die Erschütterung so heftig erfolgte, dass die meisten Schwestern erschreckt aufsprangen, da sie ein Einstürzen des Chores befürchteten. Auf dem vulkanischen Köhlerberge bei Freudenthal, der freilich bis auf das Wirthshaus im Winter unbewohnt ist, wurde das Erdbeben nicht bemerkt. In Engelsberg wurde ebenfalls nichts wahrgenommen; in Würbenthal jedoch hat man das Schwanken der Erde mit Sicherheit empfunden, während Karlsbrunn davon unberührt geblieben zu sein scheint. Sehr deutlich wurden die Stöße an vielen Orten des Bezirkes Bennisch empfunden, besonders in Raase, worüber wir jedoch nähere Auskunft noch erwarten, und in Spachendorf. An letzterem Orte, welcher schon in der Nähe des vulkanischen Rautenberges liegt, wurde die Erschütterung namentlich stark in der Spinnfabrik gefühlt. Bilder an der Wand, Teller und Gläser auf den Tischen sollen sich sehr lebhaft bewegt haben, Holzstöße wurden auseinander gerüttelt; einige Arbeiter verloren die Werkzeuge zwischen den Händen, andern rutschte der Stuhl unter ihrem Körper weg. In dem Dorfe Rautenberg selbst scheint nichts verspürt worden zu sein; nur wenig scheint man in Heidenpilsch gefühlt zu haben. Diese beiden Orte liegen schon in Mähren. In Hof, ebenfalls in Mähren, nicht weit vom Rautenberg, wurden mehrere rüttelnde Stöße empfunden. In der Nähe von Hof hörte man dabei ein sehr starkes „lang nachhaltendes, gewitterähnliches Brausen und Donnern.“ In der Stadt Jägerndorf nahm man zwei sehr deutliche wellenförmige Erdstöße wahr. In der Wohnung des Wächters am Stadthurme fiel ein Käfig herab. Dasselbe geschah in mehreren Privathäusern; in einigen blieben Vögel in Folge der Erschütterung beim Herabfallen todt im Käfig liegen.

Die Erschütterung wurde im Jägerndorfer Bezirk noch verspürt zu Braunsdorf, besonders im obern Dorfe, ebenso in Braunsdorf; an letzterem Orte wurden zwei sehr heftige Stöße bemerkt, die sich um halb zwei Uhr Nachts wiederholt haben sollen. In Troppau empfand man die Erschütterung in sehr vielen Häusern deutlich, in wenigen gar nicht. Besonders waren es die einzeln stehenden und Eckhäuser, welche das Beben der Erde lebhaft fühlen liessen. Hier, wie überall, wurde die Erschütterung deutlicher in den oberen Stockwerken als in den Erdgeschosses wahrgenommen. In mehreren Häusern fingen die Glocken von selbst zu läuten an, in anderen blieben Pendeluhrn stehen, Möbel auf Rollfüßen (Claviere, Fauteuilles etc.) glitten am Boden fort, leichte Gegenstände wurden von höheren Standpunkten herabgeworfen, in einem Hause wurde Wasser aus einem Topfe vor den Augen der Frau verschüttet. Mehrere schlafende Personen erwachten in Folge der Stöße, einige wurden beinahe aus dem Bette geworfen, wach

im Bette liegende Personen hatten das Gefühl, als ob „irgend ein grosses Thier zu wiederholten Malen das Bett zu heben versuche.“ Viele, besonders stehende Personen, verglichen ihre Empfindung mit der auf einem schaukelnden Schiffe, viele glaubten, der Zimmerboden wolle einsinken. In vielen Häusern nahm man deutlich ein Krachen und Klirren, in anderen ein dumpfes Rollen, wie von einem schwer beladenen Wagen wahr. Ein Arbeiter am Bahnhofs, der gerade im Freien war, hörte einen Knall wie einen entfernten Kanonenschuss, mit lange anhaltendem Nachhall. In der Nähe von Troppau wurde die Erschütterung noch bemerkt zu Stibrowitz, Schlackau, Leitersdorf, Eckersdorf, Gilschwitz und Grätz, ferner zu Radun (hier sehr stark), Kyowitz, Hoschitz in preussisch Schlesien, Neukirchberg (hier ziemlich stark, so dass sich Thüren öffneten), Katscher (wo im Pfarrgebäude Risse und Sprünge in Zimmern entstanden), in Dirschel und an anderen benachbarten Orten preussisch Schlesiens. Im Bezirke Wigstadt wurde das Erdbeben an mehreren Orten, jedoch nicht in der Stadt Wigstadt wahrgenommen, während es in Oberdorf-Wigstadt empfunden ward. In den Bezirken Wagstadt und Königsberg wurde es an mehreren Orten deutlich gefühlt. Im Bezirke Odrau wurden die Erdstösse mehr in den tiefer gelegenen Orten, besonders an der Oder, als in den höher gelegenen Gebirgsdörfern verspürt. Besonders heftig waren sie zu Neumark bei Odrau, wo die Leute erschrocken aus den Häusern flüchteten. In Friedland, Mistek und Ostrau wurden mehrere (3—4) starke Schwingungen empfunden; in Witkowitz will man nichts beobachtet haben. In dem Zechenhouse der zu Witkowitz gehörigen Hruschauer Grube nahm man zwei Erdstösse wahr, die von einem dem Rollen eines schnell fahrenden Wagens ähnlichen Getöse begleitet und so heftig waren, dass sich die in den Mauern schon vorhandenen Sprünge ansehnlich erweiterten. In Mistek wurde während der Schwingungen ein eigenthümliches Knistern und Klirren gehört. Im Teschner Kreise machten sich die Erdschwankungen ferner noch bemerkbar in den Bezirken Oderberg, Freistadt, Skotschau und Friedeck. In der Stadt und im Bezirk Teschen nahm man zwei Stösse sehr deutlich wahr, wovon der erste der stärkere war. Heftig war die Erschütterung in der Stadt Bielitz und Umgegend. In Bielitz knarrten Zimmer- und Haushüren und sprangen mitunter auf; Wanduhren schlugen an, Bilder fielen von der Wand. Sehr heftig scheint die Erschütterung in Jablunka und Umgegend gewesen zu sein, obwohl in mehreren Häusern nichts verspürt wurde. In vielen Häusern bemächtigte sich (wie es in den ämtlichen Berichten heisst) Angst und Entsetzen der Bewohner, von denen einige aufsprangen und die Flucht ergriffen, während andere — der Sitte des Landes gemäss — geweihte Kerzen anzündeten.

Die Richtung der Stösse wird, wie natürlich, sehr verschieden angegeben und wurde am häufigsten gar nicht beobachtet. In Troppau selbst wird sie theils als von NW. gegen SO., theils von NO.—SW. gehend angegeben; nur Wenige wollen eine westöstliche oder nordsüdliche Richtung bemerkt haben. In Freistadt, Mistek, Schwarzwasser, Wagstadt und Oderberg, sowie in Freiwaldau, Freudenthal, Hoschitz war die Richtung ostwestlich; in Bielitz, Königsberg, Radun, Jägerndorf, Obersdorf, Wildschütz ging sie von SO.—NW.; in Skotschau, Friedeck, Odrau, Olbersdorf, Neu-Kirchberg von NO.—SW.; in Teschen von WNW.—OSO; in Ostrau von N—S.

Was die Zeit des Eintreffens der Stösse betrifft, so liegen wenig vollkommen genaue Angaben vor. In Teschen sollen sie um 8<sup>h</sup> 23' erfolgt sein. In Mistek war es nach Angabe des Herrn Apothekers Schwab 8<sup>h</sup> 20' (Ortszeit), in Oderberg nach der Beobachtung des Herrn Ingenieurs Kutilek 8<sup>h</sup> 10',

in Ostrau (nach Angabe des Herrn Hütten-Rechnungsführers Naprawnik in Witkowitz) 8<sup>h</sup> 10' (nach der Bahnuhr), als die Erschütterung stattfand. In Bielitz ist sie nach dem ämtlichen Berichte um 8<sup>h</sup> 28', in Friedeck ebenfalls nach dem officiellen Bericht um 8<sup>h</sup> 20' wahrgenommen worden. Die Troppauer k. k. Telegraphen-Stationen zeigte im Momente der Stösse 8<sup>h</sup> 20' (Prager Zeit), während genau gehende Taschen- und Pendeluhren 8<sup>h</sup> 30' (Ortszeit) angaben. Die Uhr der Spinnfabrik zu Spachendorf zeigte im Momente des Erdbebens 8<sup>h</sup> 40'. Die durch die Erschütterung stehen gebliebene Pendeluhr des Herrn Oekonomiebesitzers Hein in Schlackau wies 8<sup>h</sup> 20'.

Wollte man aus diesen Daten die (mittlere) Geschwindigkeit in der Fortpflanzung der Erdbebenwellen berechnen, so erschiene sie auffallend klein, ungefähr  $\frac{1}{2}$  Meile in einer Minute, 200 Fuss in der Secunde.

Allgemein wurde ein auffallendes Sinken des Barometerstandes unmittelbar nach der Erscheinung und in den nachfolgenden 24 Stunden beobachtet. So namentlich zu Troppau, Teschen, Oderberg, Bielitz, Schlackau und selbst zu Zuckmantel.

An den meisten Orten erhob sich nach vorangegangener Windstille ein Südwestwind unmittelbar nach dem Beben der Erde. So hier in Troppau, wo gleich nach dem Stoss ein Sirocco-ähnlicher Wind aus dieser Weltgegend sich mit Heftigkeit einstellte, so zu Schlackau, Königsberg, Oderberg, Freudenthal. In Teschen und Odrau wehte schon früher Südwestwind, der aber gleich nach der Erschütterung in Sturm überging. In Schwarzwasser schlug der von SW. nach NO. wehende Wind im Augenblicke der Erschütterung in Sturm um, welcher jedoch wenige Minuten nachher wieder verschwand. In Wildschütz, dem einzigen Orte im Bezirk Jauernig, wo das Ereigniss beobachtet wurde, war (nach dem Berichte des Herrn Pfarrers Kunert), der Stoss selbst mit einem heftigen Windstosse, der unmittelbar darauf folgte, fast wie vereint. In Mistek schlug der Wind von NW. in SW. um (nach Herrn Apotheker Schwab). In Freiwaldau wehte NW., in Wigstadt NO., in Bennisch Westwind.

Sehr merkwürdig ist die Einwirkung des bei uns so seltenen Naturereignisses auf Quellen. Das Wasser eines dreizehn Klafter tiefen Brunnens auf dem Gute des Hrn. Hein in Schlackau, der nach dem Zeugnisse des Besitzers stets das reinste und beste Wasser gab, war zwei Tage nach dem Erdbeben hindurch getrübt und milchfarbig. Ein sieben Klafter tiefer Brunnen in Hof, dem Hrn. Hanel gehörig, gab (nach Mittheilung des Hrn. Apothekers Lauffer) am Tage nach der Erschütterung trotz vielfacher Anstrengungen beim Pumpen keinen Tropfen Wasser. Erst am 17. zu Mittag stellte sich wieder etwas Wasser ein, welches jedoch bis auf den heutigen Tag nur spärlich fliesst, während der Brunnen früher eine bedeutende Wassermasse lieferte. Der 28 Klafter tiefe Brunnen des Wirthshauses am Köhlerberg bei Freudenthal, welcher immer reichlich Wasser lieferte, gibt (nach Mittheilung des Hrn. Dr. Kubin) seit dem Erdbeben so wenig Wasser, dass von dem Eimer kaum der dritte Theil gefüllt zu Tage kommt, während das Wasser sonst 2 Klafter über dem Boden stand. Das Wasser in dem Pumpbrunnen der Pfarrei in Deutsch-Neukirch (preussisch Schlesien), welches sonst sehr klar und wohlschmeckend ist, hatte am Morgen nach dem Erdbeben einen unangenehmen Beigeschmack nach Schlamm, der sich aber Nachmittag wieder verlor.

Noch müssen wir erwähnen, dass in der Stunde des Erdbebens von mehreren Aufsehern der k. k. Finanzwache an zwei Orten in der nächsten Nähe von Troppau ein sehr grosses Feuermeteor (nicht deutlich begränzt) unter Zurücklassung eines Schweifes senkrecht herabfallend beobachtet wurde.“